





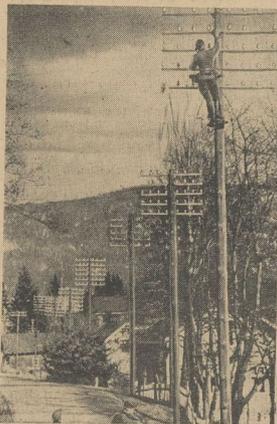




Siegreiche Führer der Luftwaffe erhielten das Ritterkreuz... Auf Vorschlag des Generalleutnants Göring hat der Führer, wie gemeldet, dem Generaloberst Milch (Mitte), dem Generalleutnant Geisler (rechts) und dem Major Harlinghausen (links) das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen.



Von der Front bei Dronheim Deutsche Infanterie vor dem Angriff auf ein Widerstandsnest



Unsere Nachrichtentruppe in Norwegen Eine von den Norwegern zerstörte Fernsprecheitung wird wiederhergestellt



Eine Spende für das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes Eine der vielen Aufgaben des Deutschen Roten Kreuzes ist, für die stete Einsatzbereitschaft der vorbildlich eingerichteten Lazarettzüge Sorge zu tragen, die den Verwundeten den Transport erleichtern und angenehm machen. In den Zügen ist alles vorhanden, was zur sachgemäßen Pflege und Unterbringung beiträgt. Unser Bild gewährt einen Blick in einen der luftigen und hellen Krankenwagen eines Zuges, der jetzt zum Transport der in Norwegen verwundeten deutschen Soldaten eingesetzt wird



Das E. K. I für Fernaufklärer Ein General verleiht erstmalig das Eisernes Kreuz I. Klasse an Fernaufklärer des Heeres

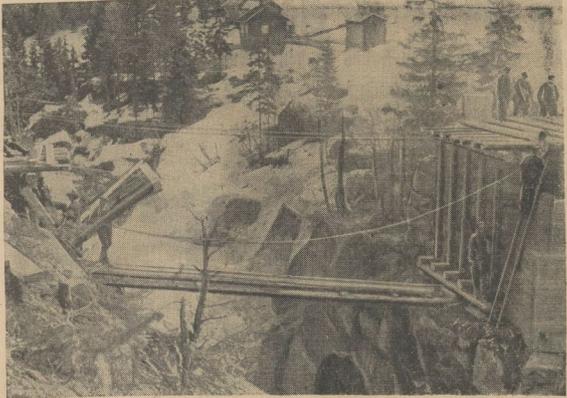
Advertisement for 'Riebeckplatz' featuring 'Hans Albers' and 'Ein Mann auf Abwegen'. Includes contact information and showtimes.

Advertisement for 'Stadttheater Halle' and 'Riki im Ritterhaus'. Features 'La Jana - Gustav Dlessi' and 'Stern von Rio'.

Advertisement for 'Stellen-Angebote' and 'Buchhalterin'. Lists various job openings and contact details.

Advertisement for 'Deutsches Berufszweckwerk' and 'Kraft durch Freude'. Promotes vocational training and leisure activities.

Advertisement for 'Sport' and 'Amtliches'. Includes information about sports events and official notices.



Im Kampf mit den Schwierigkeiten norwegischen Geländes, Deutsche Pioniere beim Brückenschlag



Vormarsch in Norwegen. Die Truppe wird zur Einsatzstelle gebracht

Die Abschiedsbriefe von Namjos

Stockholm, 5. Mai. Die Stockholmer Zeitung „Evenska Dagbladet“ bringt Einzelheiten über den überaus interessanten Abgang der Engländer aus Namjos. Aus dieser Darstellung geht hervor, in wie schmerzlicher Weise die norwegischen Truppen von den Engländern und Franzosen hintergangen worden sind. Die Offensive der Truppen der Alliierten am Donnerstag in Gang gesetzt werden, wurde jedoch dann auf Verlangen der Franzosen und Engländer angehalten. Um 12 Uhr erhielt Oberst Goch einen Brief von dem englischen Kommandierenden General Carion de Bary und einen anderen von dem französischen General Aubert. In dieser Stunde war der größte Teil der englischen und französischen Truppen bereits an Bord der Transportschiffe im Hafen von Namjos.

Der Berichterstatter des Blattes hatte eine Unterredung mit Oberst Goch, bei der er auch von dem Abschiedsbrief des britischen Befehlshabers im Namjos-Gebiet Kenntnis erhielt. Dieser lautete: Oberst Goch, zu meinem größten Bedauern unterrichte ich Sie hiermit davon, daß wir dieses Gebiet räumen müssen. Jeder von uns empfindet diese Aufgabe sehr tief. Wir lassen einen großen Teil Material hier, wir hoffen, daß Sie dieses übernehmen können, und wir sind überzeugt, daß dieses für Sie und Ihre künftige Armee von großem Nutzen sein wird. Wir hoffen, daß wir wieder hierher zurückkommen und Ihnen helfen können. Ihren Kampf zu einem glücklichen Ende zu führen. Hochachtungsvoll, Carion de Bary.

Selten ist ein Bericht mit so hohen Leistungen zu tun, wie dem Bericht des mitgeteilt worden. Der Brief des französischen Generals Aubert war, wie der Berichterstatter des Blattes weiter erzählt, ähnlich französisch und insofern wesentlich höflicher, als der des Engländers. Der französische Befehlshaber gab seinem großen Bedauern darüber Ausdruck, daß er Norwegen heimlich auf diese Weise verlassen müsse. Und dann kommt das folgende Eingeständnis, daß der Feldzug in Norwegen sich als bedeutend schwerer durchzuführen gezeigt habe, als man vor der Abreise des alliierten Expeditionskorps habe annehmen können.

Weiter wird in dem schwedischen Blatt ausführlich geschrieben, welche riesigen Proviantvorräte von den Engländern und Franzosen zurückgelassen wurden. U. a. habe man große Mengen Konerven, gewaltige Munitionslieferungen, Lebensmittel und eine Unmenge von Automobilen in und um Namjos gefunden. Auch Tausende von Gewehren sowie Millionen Schuß Munition und eine große Anzahl Maschinengewehre seien nur eine letzte Beute der deutschen Truppen geworden.

Engländer verschleppen Norweger

Oslo, 5. Mai. In der norwegischen Presse ist eine große Erörterung ausgebrochen, daß die Engländer Versuch gemacht haben, norwegische Soldaten in Teile mit den flüchtenden englischen Truppen einzuschließen. Zahlreich sollen englische norwegische Kompanien gebildet worden sein, die mit den englischen Einheiten an Bord zu gehen. Ein norwegischer Offizier, der im letzten Augenblick von einem englischen Transportschiff abging, sagte bei der Vernehmung aus, er habe kurz vor der Abreise gesehen, wie englische Offiziere sich erneut geküßelt hätten, nur gerade in die nähere Gegenwart des Mittelmeeres und der Balkan seien als erklärte der norwegische, leider habe er - so Gelegenheit mehr gehabt, seine Handlungen zu warnen, da das Schiff bereits die Anker gelichtet hatte. Die norwegischen Soldaten glaubten, sie würden nach Norwegen transportiert.

Mit Mann und Maus in einer Minute gesunken

Einzelheiten zur Vernichtung des britischen Schlachtschiffes

Berlin, 5. Mai. Ueber die Verletzung des englischen Schlachtschiffes durch Bombenabwurf deutscher Luftaufklärungsflugzeuge vor Namjos erfahren wir ergänzend das Folgende: Durch deutsche Aufklärungsflugzeuge war im Seegebiet nördlich Namjos ein größerer, weit auseinander gezogen fahrender Verband britischer Schiffe einseitig mit westlichem Kurs festgelegt worden, der aus Seekreuzern und Transportschiffen bestand. Sofort nach Eingangs dieser Aufklärungsmitteilung forderte mehrere deutsche Sturzkampfflugzeuge, die trotz härtester Abwehrfeuer aus allen Höhen der Schiffe zum Angriff auf das britische Schlachtschiff ansetzten. In mehrmaligem Anflug wurde eine

Anzahl Bomben schweren Kalibers gemorfen. Die ersten Bomben fielen so dicht neben und hinter dem Schlachtschiff ins Wasser, daß schon hierdurch eine erhebliche Beschädigung des Schiffes eingetreten sein muß. Bei einem neuen Anflug traf dann eine schwere Bombe das Schiff mitten zwischen den beiden Geschütztürmen. Eine unmeßbare Detonation, eine mehrere hundert Meter hohe Staubsäule, in die Luft fliegende Schiffsreste und eine außerordentlich starke Rauchentwicklung zeigten an, daß diese Bombe ganze Arbeit verrichtet und möglicherweise die Munitionskammer getroffen hatte. Nachdem sich langsam der dicke Qualm verzogen hatte, konnten die deutschen Flugzeuge, die über dem Kampfplatz in der Luft freilagen,

außer wenigen Delfledern und Trümmern aller Art von dem Schlachtschiff keine Spur mehr entdecken. Es war innerhalb einer Minute mit Mann und Maus gesunken. Andere Schiffe des Verbandes, die den Angriff und seine vernichtende Wirkung aus größerer Entfernung beobachtet hatten, krebten jetzt sofort der Stelle zu, die ihnen durch die Rauchwolke angezeigt wurde. Sie kamen zu spät, um irgendeine noch helfende Einwirkung zu können. Die Flugzeuge hatten sich inzwischen überzeugt, daß nicht einmal ein Boot oder ein Rettungsmitglied des versenkten Schlachtschiffes zwischen den Trümmern auf dem Wasser umtrieb.

England wird Hören und Sehen vergehen

Das Urteil der römischen Presse - Deutschland beherrscht die Nordsee

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

Rom, 5. Mai. „Ein furchtbarer Tag für Großbritannien“ - nicht wieder ausmachende Schläge für die britische Flotte - unter diesen und ähnlichen gungeläuterten Schlagzeilen berichtet die italienische Sonn- und Freitagspresse von den unerhörten Erfolgen der deutschen Luftwaffe vom 3. Mai als ein kriegsgeschichtlich sensationelles Ereignis. In der jüngst erst durch den ame-

Untergang eines 80 000-Tonnen-Schlachtschiffes innerhalb von 30 Sekunden als Folge eines einzigen Bombentreffers als schicksalhaft sensationell. Ueber ihre unmittelbare Tragweite hinaus merkt die römische Presse die Erfolge der deutschen Luftwaffe vom 3. Mai als ein kriegsgeschichtlich sensationelles Ereignis. In der jüngst erst durch den ame-

ritanischen Marineminister Edson zugegebene Überlegenheit des entflohenen einzigen Bombenflugzeuges auch über höchste Kriegsschiffe sei nun kein Zweifel mehr zu lassen.

„Man muß viel Värm um Malta und Alexandria, damit Tapa Rom und England in Verzweiflung geraten“ schreibt Mario Appelius und bezeichnet es als nicht ausgeschlossen, daß alle für die englische Küstenverteidigung als gefährlich angesehenen britischen Kriegsschiffe die „ungeheure Nordsee“ verlassen. „In Kürze würden die deutschen Flottenstützpunkte in Norwegen“, so heißt es ferner, „für die englischen Flottenbojen höchst gefährlich werden. Dronning, Stavanger und Bergen werden in England bald sehr populäre Namen werden; die norwegischen Flotten werden in kurzer Zeit den ersten Platz in der Seeschlacht der britischen Kriegsschiffe und Handelsmarine einnehmen. Deutschland beherrscht nun die nördliche Ostsee; sobald ein Driftort gefolgt ist, wird es den Engländern eine Nordsee-Symphonie aufspielen, daß ihnen Hören und Sehen vergeht!“

„Feindseligkeiten einstellen!“

Eine norwegische Brigade streckt die Waffen

Oslo, 5. Mai. (P. K.) In der Nacht zum 1. Mai hat der Oberst Döbbe, der die norwegischen Truppen in Stärke einer Brigade feindseligkeitsfrei, die uns in den letzten Wochen Widerstand leisteten, ankommen mit seinen Soldaten die Waffen gestreckt. Die Erfolge der deutschen Truppen haben ihm gezeigt, daß weiterer Widerstand zwecklos ist. Seine Kameraden und ein kleines Dorf weiter nördlich, alle am Grunde-Fjord gelegen, waren die letzten Hindernisse.

Bis gehen nachmittags sich es vor allem: Marschieren und nochmals marschieren. Dazwischen kurze, aber heftige Gelechte. Bis schließlich zwischen 16 und 17 Uhr ein Parlamentarier der Norweger zu uns herüberkam und um Waffenstillstand bat. Dieser wurde ihm gewährt unter der Bedingung, daß innerhalb zwei Stunden der norwegische Kommandeur sich bei dem deutschen Kommandeur zu melden habe, um deren Weiteres zu besprechen. Das geschah sehr bald. Zunächst wurden die Feindseligkeiten eingestellt und um 24 Uhr unterzeichnet der norwegische Kommandeur, Oberst Döbbe, einen Akt der Waffenstillstandes, daß er die Waffen niederlegte, daß seine Truppen sich auf der deutschen Vorwachtlinie sammeln sollten, und daß alle Feindseligkeiten einzustellen seien. Damit haben die Waffen gestreckt. Ein Bataillon des norwegischen Infanterieregiments Nr. 10, zwei Bataillone des 3. I. eine Batterie Artillerie, eine Pionierkompanie und eine Sanitätskompanie.

Am frühen Morgen des 1. Mai sang der deutsche Vormarsch weiter. Die Deutschen sind nur, da kommen uns auch schon die ersten norwegischen Soldaten entgegen. Zunächst in einzelnen Trupps. Alle ohne Waffen, tragen sie nur verstaubte Uniformen. Auf ihren Gesichtern ist zu spüren, daß sie kampfmüde sind und die Aufgabe des sinnlosen Widerstandes nicht bedauern. Neugierig mütern

die deutschen Soldaten, die sie heute zum ersten Male aus nächster Nähe sehen.

Wald erstiegen sie schon in dicken Haufen. Die Offiziere an der Spitze, bleiben sie angezogen am Rande der Straße stehen. Der Offizier, der wie alle anderen Offiziere die Waffen gehalten durfte, lautierte vor der anrückenden deutschen Spitzkompanie und grüßte besonders den deutschen Offizier. Bald darauf rücken deutsche Lastwagenkolonnen an und transportieren die Norweger weiter nach hinten. Jede Kompanie begleitet seine Truppe in die Gefangenschaft.

Vergehlich liegen Waffen und Munition an der Straße getrost. Ganze Depots, notwendig in Ställen und Scheunen untergebracht, werden den Deutschen übergeben. Daneben geordnet die Gemehre, Seitengewehre, Pistolen, Koppelzeug, Patronenladungen und was der einzelne Mann sonst noch an Ausrüstung bei sich trägt.

Darzwischen fahren deutsche und norwegische Sanitätser umher, die sich sofort zu einer vertraulichen Zusammenarbeit gefunden haben. Auf bisher norwegischer Seite liegt ein größeres Krankenhaus, das sich am besten zur Aufnahme und Pflege der Verwundeten beider Teile eignet und die jetzt dorthin zusammengezogen werden. Den Infanteristen macht heute das Marschieren Spaß. Selbst bei dem Erfolge all ihrer Anstrengungen, Märsche und Entbehrungen und kampfkraftigen Einlaßes vor Augen. Manches Scherzwort fliegt hin und her und die langen Kolonnen der norwegischen Gefangenen werden mit treffenden Bemerkungen begrüßt. Der Humor ist wieder da und das andere vergessen. Vor uns liegt ein Bergmassiv, das bis zu 2000 Meter ansteigt. Gut 40 Kilometer sind es noch bis dorthin, dann geht es wieder bergab, auf die Nordflanke zu, an deren Nordend wir erst haltmachen werden. Enno Eimers.



Zur Bekämpfung eines Widerstandnestes formiert sich hier deutsche Infanterie auf dem Vormarsch nach Dronningheim







